

Internationale ökologische und grüne Archive

Bericht vom 1. Treffen im Mai 2011 in Berlin

Mit einer großen Ausstellung zur 30-jährigen Geschichte der Partei Écolo ging das belgische Archiv in die Öffentlichkeit. In Frankreich organisiert das Forschungsnetzwerk Histecologia an der AgroParisTech jährlich internationale Kolloquien. Das Musée du Vivant dieser Universität veranstaltet Ausstellungen und mit dem Centre international de recherches sur l'écologie (Cire) gibt es ein internetgestütztes Recherchewerkzeug für die Archivbestände. Das italienische Alexander-Langer-Archiv hat eine leicht zugängliche, serviceorientierte Internetseite, die alle von Langer publizierten Texte und Fotos enthält und zur Weiterbeschäftigung mit den anderen politischen Angeboten der Stiftung anregen soll. In Oberösterreich hat die grüne Bildungswerkstatt ein regionales Archiv, das über eine online zugängliche Datenbank die Geschichte der oberösterreichischen Grünen recherchierbar macht. Das Archiv Grünes Gedächtnis bringt jährlich eine Publikation heraus, die mit wissenschaftlichen und archivfachlichen Beiträgen darüber informiert, was an wichtigen zeitgeschichtlichen Forschungen zu den deutschen Grünen produziert wird und welche Projekte das Archiv zur Verbesserung seiner Arbeit initiiert.

Mit diesen exemplarischen Angeboten, die der Öffentlichkeit zeigen, was in den Archiven liegt und wie damit gearbeitet werden kann, versuchen alle europäischen Archive, sich Gehör in ihren Ländern zu verschaffen und für die Nutzung ihrer Dokumente zu werben. Das machten die zur ersten Konferenz grüner und ökologischer Archive nach Berlin gekommenen Vertreterinnen und Vertreter sehr deutlich.

Dabei ist die Archivlandschaft so unterschiedlich und vielfältig wie die europäische Wissenschaftskultur. Die organisatorischen Anbindungen machen dies ganz deutlich: in Frankreich an eine Universität; in Italien, Belgien, Österreich und Deutschland an politische Stiftungen und in Tschechien in absehbarer Zeit an die Parteizentrale.

Und so unterschiedlich wie ihre Anbindungen sind auch ihre organisatorischen Entwicklungen. Vom Konzept bis zum bereits langjährig arbeitenden öffentlich finanzierten Archiv gibt es die ganze Bandbreite. In Frankreich hat sich die alte

landwirtschaftliche Universität AgroParisTech mit ihren aus Lehre und Forschung erwachsenen Archiv- und Bibliotheksbeständen zu einem Archiv auch der politischen Ökologie entwickelt, an das Les Verts und grüne Politiker und Politikerinnen ihre Dokumente übergeben können. Ein modernes Recherchezentrum, ein Museum und ein Forschungsnetzwerk runden das Gesamtpaket aus Archiv, Bibliothek, Museum und Forschung ab. In Belgien gibt es mit Étopia, in Deutschland mit der Heinrich-Böll-Stiftung und in Österreich mit der Grünen Bildungswerkstatt parteinahe Stiftungen, die, öffentlich finanziert, Archive im Verbund mit der politischen Bildungsarbeit der Stiftungen unterhalten. Österreich macht hier noch eine Ausnahme, insofern es bisher nur in einem Bundesland, in Oberösterreich, ein grünes Archiv gibt. Das Konzept für ein zentrales Parteiarchiv steht und erste Schritte zur Umsetzung sind gemacht. Die Alexander-Langer-Stiftung im italienischen Südtirol unterhält ein Archiv, das Teil des Bildungsangebotes der Stiftung ist und sich ohne institutionelle Förderung allein aus Spenden und Projektmitteln finanziert. Und in Tschechien überarbeitet die grüne Partei Strana Zelenych ihr internetgestütztes Informationsangebot und plant, Dokumente zur und aus der Geschichte der Partei in diesen Informationsservice zu integrieren.

Alle europäischen Archivkolleginnen und -kollegen machen die Erfahrung, dass der Handlungsbedarf steigt, weil mit zunehmendem Alter der Parteien, Bewegungen und Akteure Archive vonnöten sind, die Dokumente entgegennehmen können und die so ausgestattet sind, dass sie wichtige Bestände auch sichern können. Die Generation der heute politisch Aktiven und Interessierten soll sich über die Geschichte der eigenen Partei informieren können; Nachfragen seitens der Wissenschaft und der Medien sollen fundiert bearbeitet werden können. Alles gute Argumente für Archive, dennoch fällt es den Kolleginnen und Kollegen schwer, sich Gehör und Mittel zu verschaffen. Dies gilt besonders für die eigenen Parteien, deren politisches Geschäft auf die Gegenwart ausgerichtet ist. Wenn Archive nicht von unmittelbarem politischem Nutzen sind, ist es schwer, Ressourcen für Archiveinrichtungen zu bekommen. Eindrucksvolle Argumente für Archive kommen aus Belgien, wo die wallonische Partei Écolo das Archiv als Beispiel für *good governance* mit dem Argument unterstützt, dass so Transparenz über Parteiaktivitäten hergestellt werden kann. Eine historische Dokumentation zur Parteigeschichte als Teil des aktuellen Informationsservice, wie die tschechische Strana zelenych es zurzeit aufbaut, könnte perspektivisch ebenfalls ein gutes Argument zur Einbindung und Absicherung eines Archivs sein.

Und wie soll es nach diesem ersten Treffen weitergehen? Die für alle Seiten bereichernde Arbeit wird ausgebaut und intensiviert. Dabei soll die in Berlin neugegründete Koordination International Ecology Archives (IEA) helfen, die Archive besonders in den europäischen Partei- und Stiftungszusammenhängen, bei den European Greens und der Green European Foundation bekannter zu machen und ihnen zu einem besseren Standing zu verhelfen. 2012 organisiert Histecologia in Paris die wissenschaftliche Tagung «Patrimoine de l'écologie et écologie du patrimoine». Und 2013 wird das zweite Treffen der IEA bei der Alexander-Langer-Stiftung in Bozen stattfinden.